

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 8

Artikel: Eine Erfahrung von der Austrocknung nasser, sumpfiger Gegenden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



pfllegt man die Weingärten auf folgende Art trocken zu halten: man theilt die Weinberge in kleine Bette ab, die durch Ausgrabung der Kammerwege (Gänge) und Erhöhung mit Erdreich beinahe wie eine angefüllte Federdecke gewölbt sind: hier stehen die Wurzeln der Reben meistens über der Fläche der Kammerwege; das in den Rebbergen selbst hervorquellende und zusammensteigende Wasser kann also nicht bis an die Wurzeln der Rebstöcke hindringen, sondern fließt durch die Kammerwege fort. Regen und Schneewasser hat gleichfalls wegen der Wölbung und Erhöhung der Bette seinen ungehinderten ordentlichen Abzug.

So könnte man nach oben gemeldten Regeln auch Gemeindgüter, Gemeinweiden, Gemeinrieder von schädlicher Masse befreien und trocken legen. Allein wer thut's? Gewiß ist, daß zu wenig daran gedacht, zu wenig daran gearbeitet wird, weswegen sie auch durch ihre Unfruchtbarkeit und traurigen Anblick jedem Vorbeigehenden, ohne daß er jemand zu fragen nöthig hätte, zeigen, daß sie Allgemeinen seyen. Wäre in diesem Fall nicht auch zu rathen und zu helfen, wenn man guten Rath annehmen wollte? Wir lassens diesmal noch bei dem Wunsche, daß es viele redliche für das gemeine Beste und Glück ihrer Nachkommen eifrig besorgte Landleute gebe, die sich diesen wichtigen Artikel angelegen seyn lassen!



Eine Erfahrung von der Austrocknung nasser, sumpfsichter Gegenden.

Sieben Mannwerf elende Weide liegt nahe an einem Waldwasser, sie war eben so naß, als an brauchbarem gesundem Futter unfruchtbar. Der Besitzer fieng an dem einen

einen Drittel des Guts an, ließ der Länge nach einen 6 Schuhe breiten und 5 Schuhe tiefen Graben aufwerfen, diesen füllte er ganz mit Kieselsteinen aus, die er aus dem vorbei strömenden Fluß nahm, und überdeckte sie mit der ausgegrabenen Erde; die übrige Erde brauchte er das andere Land damit zu erhöhen; auf den Graben pflanzte er das erste Jahr Weizen, und das andere Jahr streute er Haber und Heublumen darauf aus. Auf diese Art machte er 3 Gräben der Länge nach, und 3 in die Breite, jedes Jahr einen; in 6 Jahren hatte er also eine Weide, die bisher fast keinen Nutzen gegeben hatte, in die beste Wiese verwandelt, der Ertrag stieg alle Jahre. Nun ist das Land fast 2 Schuhe höher, als das nebenliegende, und erträgt dem Besitzer jährlich wenigstens eben so viel, als ihn der Ankauf davon gekostet hat.

(Anleitung für die Landleute zur Austrocknung allzunasser Güter. Zürich 1776.)



Eine nöthige Erinnerung in Absicht auf die Erfahrungen in der Landwirthschaft überhaupt, und das Dünnesäen insbesondere.

Es gehört unter die vielen andern Vorurtheile des Landmanns, wie mich dünkt, daß man überhaupt glaubt, Erfahrungen oder Versuche, die in diesem oder jenem Stücke des Landbaues anderswo sind gemacht worden, gehen uns nichts an, oder passen schon darum nicht weder auf unsern Himmel noch auf unsern Boden, weil sie nicht gerade in unserm Lande, in unserer Gegend des Landes, oder gar in unserm Dorfe gemacht sind. Oft
ist